



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 16 /1 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.1.53440

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

C. MARYNISSEN, *Hypokoristische suffixen in Oudnederlandse persoonsnamen inz. de -z- en -l-suffixen*, Gent (Secretariaat van de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde) 1986, 481 S.

Die namenkundlich-sprachwissenschaftliche Studie ist eine überarbeitete Fassung der Dissertation, die von Karel Roelandts betreut und vom Verf. im Dezember 1971 an der Katholischen Universität Löwen (Belgien) vorgelegt wurde. Gegenstand der Untersuchung sind die Ableitungssilben (Suffixe), die mittelalterlichen Personennamen angefügt werden konnten, um sie zu Kurz- oder Koseformen umzubilden (etwa *Land-olt* zu *Lanzo/Landelin/Lanzechin* usw.). Die von der ›Koninklijke Academie voor Taal- en Letterkunde‹ 1973 ausgezeichnete Arbeit besteht aus einem alphabetisch geordneten »Glossarium« (S. 45–249) und einem Untersuchungsteil (S. 251–451), in dem aus der Gesamtzahl der bezeugten hypokoristischen Bildungen lediglich die mit einem z-Suffix (S. 251–342) und die mit einem l-Suffix (S. 343–451) erweiterten Kurzformen behandelt werden. Vorangestellt sind für die Benutzung des Buches wichtige Hinweise zum Aufbau und zur Gliederung des Glossars und des Untersuchungsteiles sowie eine umfangreiche Bibliographie. Abgerundet und zugleich aufgeschlossen wird das Werk durch übersichtliche tabellarische »Namenlijsten« der hypokoristischen Namenformen, die vor dem Jahr 1000 in Nordflandern, Nordfrankreich und Südflandern, im Hennegau, in den Ardennen, in Limburg-Luik und niederländ. Limburg, in den Niederlanden und in (West-)Deutschland bezeugt sind.

Als Basis für die gleichermaßen sorgfältige Darstellung und Untersuchung diene vor allem das von Maurits Gysseling in den Jahren 1940 bis 1950 gesammelte und für ein »Antroponymisch Woordenboek« vorgesehene Material. Diese Sammlung bestimmte offensichtlich auch den geographischen Rahmen, der dem des »Toponymisch Woordenboek« entspricht (M. Gysseling, *Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland [vóór 1226]* I–II, Tongeren 1960. Zum Plan des »Antroponymisch Woordenboek« vgl. dens., *Ein Personennamenbuch für Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Nordfrankreich und Westdeutschland [bis 1225]*, in: *Proceedings of the Eighth International Congress of Onomastic Sciences*, ed. by D. P. Blok, Den Haag 1966, S. 220–223). Die obere zeitliche Begrenzung wurde hingegen auf die Mitte des 12. Jh. festgelegt und damit enger als bei Gysseling gezogen, da im 12. Jh. bereits die Bei- und Familiennamen zunehmen, bestimmte Fremdnamen eine größere Rolle spielen und die Suffixbildung nicht mehr lebendig ist.

Ogleich die Blickrichtung und die Methode der Untersuchung durch ihre sprachwissenschaftliche und namenkundliche Zielsetzung bestimmt sind, ergeben sich auch für den Historiker wichtige Einsichten und Erkenntnisse, wie beispielsweise bei der Analyse der Namen *Gauslinus/Goslenus* (S. 258 ff.) und *Hedelin* (S. 361 f.) oder auch bei der Untersuchung der Herkunft, des Alters und der Verbreitung der Suffixverbindung *-linus/-lenus* (besonders S. 389 ff.), wozu in dieser Zeitschrift bereits von historischer Seite aus Stellung bezogen worden ist (H. Ebling – J. Jarnut – G. Kampers, *Nomen et gens. Untersuchungen zu den Führungsschichten des Franken-, Langobarden- und Westgotenreiches im 6. und 7. Jahrhundert*, *Francia* 8, 1980, S. 687–745). Was die Studie für den Historiker besonders lesenswert macht, ist die Beachtung des jeweiligen personengeschichtlichen Hintergrundes der Namengebung, -tradierung und -verbreitung. Der in namenkundlich-sprachwissenschaftlichen Untersuchungen nicht mehr genügend beachteten Tatsache, daß die Kenntnis der mit den Namen jeweils bezeichneten Personen (sozialer Rang, Familienzusammenhang usw.) für Erkenntnisse über die Verbreitung der Namenformen von entscheidender Bedeutung sein kann, wird vom Verf., wo immer dies möglich ist, die notwendige Beachtung geschenkt. Man kann der (S. 12) ausgesprochenen Hoffnung, daß die vorliegende regional begrenzte Untersuchung Ansporn zu einer gründlichen, systematischen Erforschung sämtlicher Kurzformen – und ihres Verhältnisses zu den zweigliedrigen »Voll«-Formen – sein möge, nur beipflichten.

Dieter GEUENICH, Duisburg